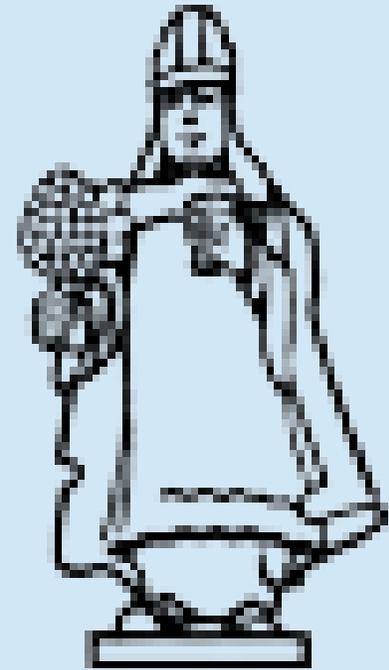


Verein für Heimatpflege Gerlingen e. V.

42. Mitgliederversammlung 2019 /2020

am 23. September 2021
in der Aula der Pestalozzischule

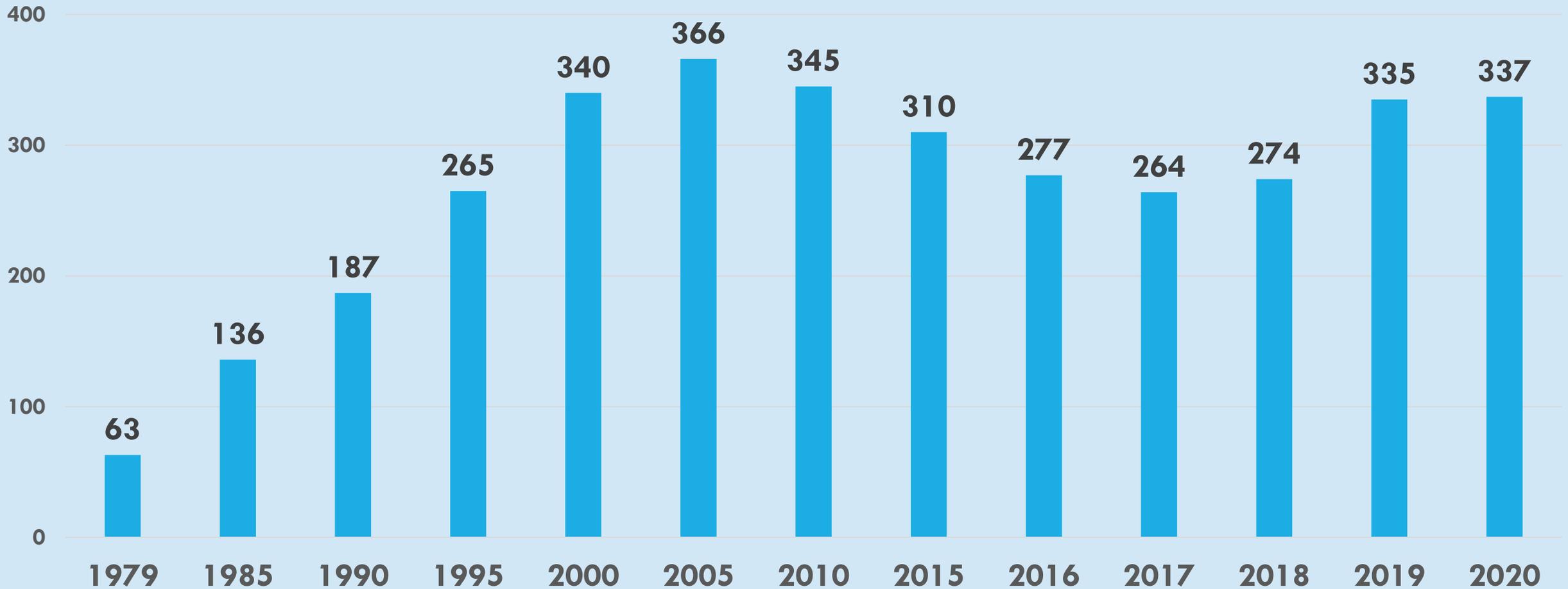


Unser Vorstand seit dem 1. 2. 2020



Mitgliederstand 1979 – 2020

(per 31. 12.)



www.heimatpflegeverein-gerlingen.de

Seit Oktober 2019:

Besucher:

16.518

Aufrufe:

49.312

(per 23. 9. 2021)



7. 4. 2019

**Handel im
Wandel:
Podiums-
diskussion
zur
Ausstellung**



„Leisten Beitrag gegen zunehmende Anonymisierung“

6.5.
2019

Strohggäu-Zeitung

Vereine im Strohggäu Gerlingen hat mehr zu bieten als Schloss Solitude – ein Ansporn für den Heimatpflegeverein und Jürgen Wöhler.

Der Heimatpflegeverein Gerlingen kümmert sich seit 40 Jahren um die Geschichte Gerlingens, die Erhaltung von historischen Gebäuden und darum, dass auch Jugendliche die Historie ihrer Stadt kennen. Der Vereinsvorsitzende Jürgen Wöhler möchte aber noch mehr Menschen ansprechen.

Herr Wöhler, Sie haben im März 2018 den Vorsitz des Vereins übernommen. Was hat sich geändert?

Vordringlich war die Gewinnung neuer Mitglieder, um dem negativen Trend zu begegnen, den es leider bei vielen Geschichts- und Heimatpflegevereinen gibt. Wir hatten dagegen im vergangenen Jahr eine Zunahme auf inzwischen 285 Mitglieder, und zum 40-jährigen Jubiläum im Herbst 2019 wollen wir bei 300 Mitgliedern stehen. Denn mehr Mitglieder bedeuten mehr Einfluss auf städtische Entscheidungen und mehr Interaktion innerhalb des Vereins.

Worauf führen Sie den Zuwachs zurück?

Wir haben den Verein modernisiert, damit wir auch die bis 50 Jahre alten Gerlinger ansprechen, die für uns eine interessante Zielgruppe sind: Sie haben sich im Beruf etabliert, die Kinder sind aus dem Größten raus und sie wissen, was Gerlingen an Heimatgefühl und Lebensqualität bietet.

Wie schaut diese Modernisierung denn aus?

Seit November 2018 haben wir eine sehr ansprechende und aktuelle Homepage sowie Mail-Korrespondenz mit den Mitgliedern. Das ist zwingend, wenn wir Mitbürger erreichen wollen, die den täglichen Umgang mit Handy und PC gewohnt sind. Ebenfalls neu ist unser Vereinsprospekt mit Hinweis auf die Homepage und einem Bild unseres zehnköpfigen Vorstands. Demnächst erneuert wird unser Flyer zum

Stadtrundweg, der seine Entstehung unserer Initiative verdankt. Auf dieser Basis können wir intensiv auch jüngere Mitglieder werben.

Welche Aufgaben übernimmt der Verein in Gerlingen?

Eine lebenswerte Umgebung mit gut erhaltener Natur und einem stimmigen Stadtbild gehört für uns zum Heimatbegriff. Man soll sich in Gerlingen heimelig fühlen. Und dafür setzen wir uns ein. So haben wir uns erfolgreich für die Erhaltung des Gasthauses Hirsch eingesetzt, wie vor Jahren auch schon für das Rebmann-Haus und das Stadtmuseum. Und der „Plastikkreisell“ an der Füllerstraße soll auf meinen Vorschlag hin mit dem Ausbau 2020 zum Römerkreisell umbenannt werden. Denn was viele nicht wissen: die alte Römerstraße vom Cannstatter Kastell über Pforzheim nach Straßburg verlief zwischen den KSH-Fußballplätzen über die Studentenallee in der Waldsiedlung und dann entlang der heutigen Gemarkungsgrenze zu Leonberg. Für uns ist es wichtig, solche historischen Bezüge speziell auch für die Jugend erlebbar zu machen und deren emotionale Bindung an Gerlingen zu stärken. Deshalb haben wir einen Preis für die beste Abiturleistung im Fach Geschichte gestiftet, der in diesem Jahr erstmals am Robert-Bosch-Gymnasium vergeben wird. Er ist benannt nach Agnes Maisch, der ersten Vorsitzenden des Vereins von 1979 bis 1989.

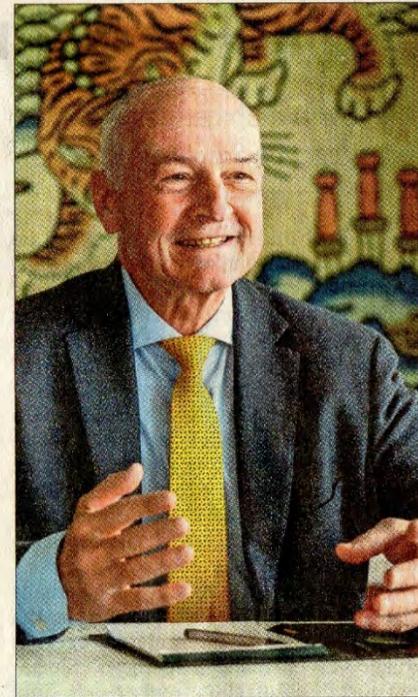
Um alte Häuser kümmern Sie sich aber auch?

Ja, natürlich, wie am Beispiel Hirsch deutlich geworden ist. Doch lässt sich trotz unseres Einsatzes nicht alles erhalten. So müssen wir leider für das „Klösterle“ im Stadtrundweg einen Ersatz einfügen. Andere, sogar denkmalgeschützte Gebäude sind gefährdet und wir versuchen auf

Eigentümer und die Stadt einzuwirken, damit sie erhalten und einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden. Wer den Stadtrundweg mit unserem Flyer oder unter Nutzung der auf den Tafeln angebrachten QR-Codes abgeht, dem erschließt sich das historische Werden unserer Stadt vom Bauerdorf mit circa 2000 Einwohnern zur potenziellen Großen Kreisstadt mit 20 000 Einwohnern.

Das klingt nach einem anspruchsvollen Programm.

Und wir planen noch mehr. 75 Jahre nach Kriegsende im Frühjahr 2020 soll eine Broschüre „Gerlingen und der Zweite Weltkrieg“ in der Reihe unserer Heimatblätter erscheinen. Danach ist eine Veröffentlichung zum Weinbau in Gerlingen angedacht, denn Gerlingen hatte vor hundert



Aail: Jürgen Wöhler

Foto: factum/Weise

Jahren noch 144 Hektar Weinberge, von denen heute nur noch sechs Hektar bewirtschaftet werden. Bis hinunter zur Brennerstraße am Ortseingang gingen die Weinberge damals. Allerdings ist die Qualität heute sicher um vieles besser als damals. Jeden zweiten Monat organisieren wir Vorträge oder Veranstaltungen, oft mit dem Stadtmuseum zusammen, oder wir machen Exkursionen. Dieses Jahr etwa wollen wir zur Eiszeitkunst auf die Schwäbische Alb nach Blaubeuren. In der Umgebung gibt es viele interessante und schöne historische Stätten, die aber leider zu Unrecht selbst in der Region kaum bekannt sind. Ich denke an die Laurentiuskirche in Hemmingen, die Veitskapelle in Mühlhausen, aber auch das Teehaus im Weissenburgpark in Stuttgart oder die Weissenhof-Siedlung.

Woran liegt das?

Die Schwaben sind nicht gut im Marketing nach dem Motto: wenn es gut ist, verkauft es sich von alleine und wenn es schlecht ist, sollte man es gar nicht propagieren. Das gilt auch in unserer Stadt. Die Zahl der Gerlinger, die wissen, dass hier die Römerstraße verlief, dass wir bedeutende Funde aus Jungsteinzeit und der Römerzeit haben, ist überschaubar. Auch die Weinbauvergangenheit kennen nur wenige. Das sind Dinge, die wir ins Bewusstsein rufen wollen, zumal durch die Mobilität der Bevölkerung infolge Ausbildung, Umzügen und beruflichen Veränderungen der Bezug zur Heimat und Umgebung gefährdet ist. Andererseits wächst gerade dadurch die Sehnsucht nach Heimat als festem Bezugspunkt, wie man aus der zunehmenden Popularität des Begriffs bei Politik und Kommerz schließen kann. Wenn wir die Stadt Gerlingen so erhalten, dass sich alle Generationen damit identifizieren können, leisten wir einen Beitrag gegen zunehmende Anonymisierung und Entfremdung. Das sehen wir als Aufgabe des Vereins für Heimatpflege, zumal ehrenamtliches Engagement immer da gedeiht, wo man sich wohlfühlt.

Das Gespräch führte Patricia Beyen.

4. 6. 2019 Martin Kreder: Wappenkunde ist spannend!



26. 6. 2019 Armin Kaiser: Eiszeitkunst zum Anfassen

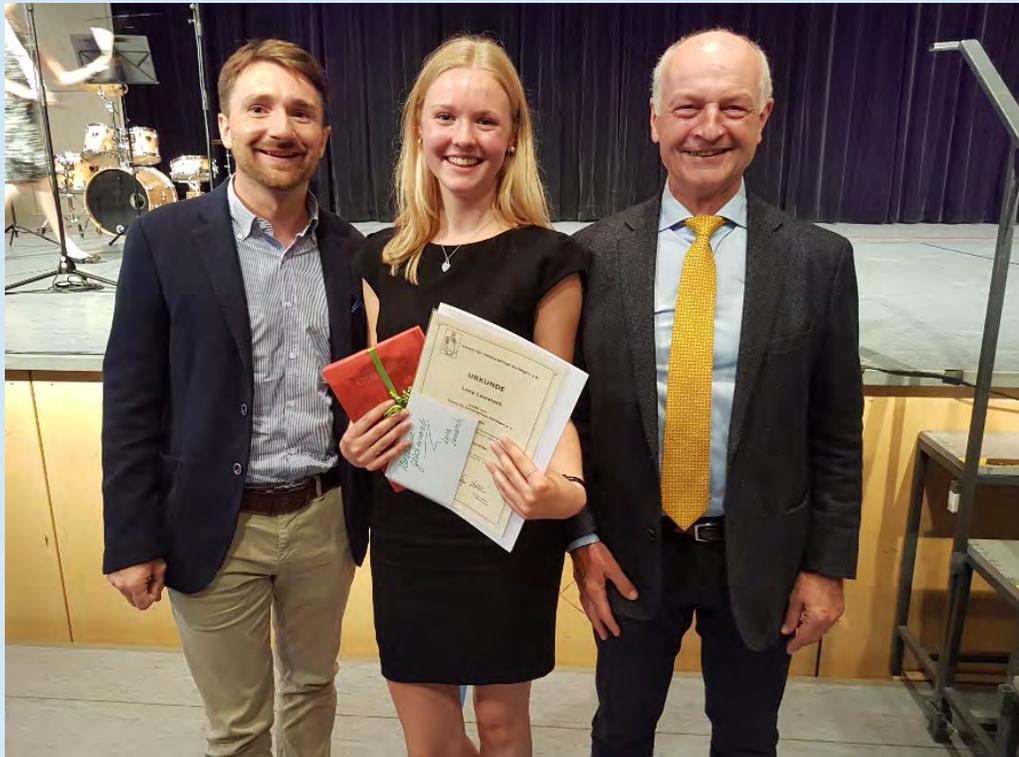


7. 9. 2019 Ausflug zur Eiszeitkunst auf die Schwäbische Alb und nach Ulm



11. 7. 2019 Erstmalige Verleihung: Preis für die beste Abiturleistung im Fach Geschichte

Lena Lawatsch mit OStR David Schaebs



26. 10. 2019: Jubiläumsfeier 40 Jahre Verein für Heimatpflege Gerlingen e.V.

Voll besetzte Jahnhalle



Albrecht Sellner wird Ehrenmitglied



11. 11. 2019 Einweihung Agnes-Maisch-Staffel

(Erste Vorsitzende des Vereins für Heimatpflege 1979 - 1989)



5. 12. 2019 Dr. Markus Rösler MdL: Die Keltenkonzeption der Landesregierung



12. 12. 2019 Jahresausklang im Stadtmuseum mit Führung durch Christina Vollmer



GERLINGER HEIMATBLÄTTER



**Gerlingen am Ende des
Zweiten Weltkrieges**

**Heimatblatt
Nr. 13 im
November
2019**

28. 1. 2020: Zeitzeugen berichten über Gerlingen am Ende des Zweiten Weltkriegs



2020/21: Ergänzungsbau für Stadtmuseum

(Bild vom 29. 1. 2020)



**Vielen Dank für
20 gute Jahre !**

Bürgermeister

Georg Brenner

geht zum 31. 1. 2020

in den Ruhestand



Verein für Heimatpflege Gerlingen e.V.



*Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
lieber Herr Brenner,*

Mitglieder und Vorstand des Vereins für Heimatpflege Gerlingen e.V. danken Ihnen von Herzen für 20 Jahre aufopferungsvolles Wirken zum Wohle unserer Stadt Gerlingen. Sie waren als Bürgermeister nicht nur kraft Amtes Vorstandsmitglied unseres Vereins, sondern haben sich auch persönlich zusammen mit Ihrer Frau als Mitglied engagiert. Wie sehr Ihnen unsere Ziele auch persönliches Anliegen sind, hat erst vor wenigen Wochen Ihre glänzende Rede beim Festakt zu unserem 40-jährigen Bestehen gezeigt.

Wir freuen uns sehr, dass Sie uns auch als "einfaches" Mitglied verbunden bleiben und wünschen Ihnen mit Ihrer Familie schöne Jahre in Ihrer Heimatstadt Gerlingen.

Jürgen Wöhler
Jürgen Wöhler
Vorsitzender

Brigitte Fink
Brigitte Fink
Stv. Vorsitzende

Prunksitzung am 8. 2.
und Faschingsumzug
am 23. 2. 2020 !

**Ab 13. 3. Corona –
Lockdown und Absage
Mitgliederversammlung
vom 19. 3. 2020 !**



„Gerlingen – Heimat auch für den Feuersalamander“

Manchmal sind es kleine Dinge, die uns darauf stoßen, in welcher bevorzugter Landschaft wir leben dürfen. Jeder Gerlinger lebt nur wenige hundert Meter von der nächsten Feldflur, dem Wald oder von Weinbergen entfernt. Das gilt für die Mitbürger in unserem noch recht intakten Stadtkern ebenso wie für Gehenbühl, Siedlung oder die Höhe. Landschafts-, Natur- und Vogelschutzgebiete sind ganz nah und keine Stadt im Landkreis kann eine solche Lage zwischen 305 und 504 Meter über NN oder eine vergleichbare Aussicht bieten. Doch muss der Blick nicht in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah!

Welche tolle Überraschung, beim Corona-Spaziergang auf dem Herdweg unversehens auf ein noch nie gesehenes Schild zu treffen: „Achtung! Feuersalamander queren“. Leider sah ich ihn nur auf dem Schild, doch offensichtlich ist „Lurchi“ nicht nur im Krumbachtal, sondern auch am Herdweg auf Hoch-

zeitsreise. Schön, dass er hier sein eigenes Schild hat und nicht nur anonym unter Fröschen geführt wird. Dankbar sein müssen wir den Freiwilligen vor allem vom NABU, die sich für die Fortpflanzungswilligen Amphibien einsetzen. Sie tragen zur Erhaltung einer vielfältigen heimatischen Fauna bei und dafür sind wir vom Verein für Heimatpflege ihnen verbunden. Es gibt keine Monopol-Ansprüche auf Heimat oder Natur, sondern ein gemeinsames Interesse aller Gutwilligen!

Das Salamander-Schild macht wieder deutlich, dass wir die breite Palette an Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten Gerlingens nur entdecken können, wenn wir die Stadt und ihre Umgebung in Ruhe durchstreifen. Das gilt für die Kernstadt mit dem Stadtrundweg ebenso, wie für die Außenbereiche, für die Bauernhöfe und die Probierstuben unserer Winzer oder unsere weitläufigen Wälder. Und nicht nur während der Co-

rona-Krise sind fußläufige Streifzüge in jeder Hinsicht sehr viel bekömmlicher, als kalorienunterlegtes Trash-Fernsehen! Genießen Sie den Wonnemonat Mai und bleiben Sie gesund!
Jürgen Wöhler



Gerlinger Sühnekreuz - Zeuge für die Abkehr von Blutrache



Verwittert und mit nur 55 cm Höhe recht unscheinbar steht ein steinernes Kreuz auf Höhe des Restaurants Schülerhöhe direkt neben der Panoramastraße. Doch unser ungefähr 500 Jahre altes Sühnekreuz ist als Kulturdenkmal

aus wissenschaftlichen Gründen wegen seines volkskundlichen, rechts- und sozialgeschichtlichen Quellenwerts geschützt. Nach volkstümlicher Überlieferung soll es als Sühne von einem Handwerksburschen aufgestellt worden sein, der hier einen Raubmord an einem Metzger begangen hatte. Statt einer Inschrift, einer Abbildung der Mordwaffe oder eines berufstypischen Geräts des Getöteten finden sich nur drei senkrechte Rillen, deren Bedeutung unklar ist.

Auch wenn nicht spektakulär aussehend, ist unser Sühnekreuz ein wichtiger Zeuge für die Rechtsentwicklung im Mittelalter. Anders als bei den Römern war Blutrache für die Germanen bis zum beginnenden Mittelalter die übliche Folge von Tötungsdelikten. Sie konnte zwar durch sogenanntes Wergeld (Wer = Mann) abgelöst werden, doch nur, wenn die Familie des Getöteten zustimmte. Die Verbreitung des Christentums mit dem Tötungsverbot ("wenn Dich einer auf die rechte Wange schlägt, halte ihm auch die andere hin" Mt 5, 39 EU), der Verhängung von Kirchenstrafen und Kirchenasyl für von Blutrache Bedrohte sorgte für einen grundlegenden Wandel. Statt blutiger Rache wurden zwischen den beteiligten Familien - meist auf Vorschlag von Schiedsleuten oder Ortsältesten - Sühneverträge geschlossen. Ein Sühnevertrag aus Weikersheim bestimmte im

Jahr 1463 als (übliche) Sühne für die Ermordung eines Sohnes: ein Sühnekreuz, eine Messe mit zwei Priestern, 10 Pfund Kerzenwachs, 45 Gulden, je eine Hose für Amtmann und Vogt als Schiedsleute sowie zwei Eimer (in Württemberg ca. 300 Liter) Wein an die Gefolgschaft beider Parteien. Insofern dürfen wir unser Gerlinger Sühnekreuz auch als Symbol für Rechtsfrieden ansehen. Nicht vergessen sollten wir aber, dass es noch bis Mitte des 18. Jahrhunderts im heutigen Württemberg Hinrichtungen wegen Hexerei gab.

Mit der Halsgerichtsordnung (Constitutio Criminalis Carolina) Kaiser Karls V von 1533 wurden private Sühneverträge nicht mehr geduldet, sondern ordentliche Gerichte urteilten nach dem neuen Recht. Für Württemberg kam der Wandel wohl mit der Einführung der Reformation 1535/36 und der Festigung des landesherrlichen Gewaltmonopols. Anders als in allen Quellen angegeben, dürfte unser Kreuz deshalb nicht im späten 16. Jahrhundert, sondern schon im ersten Drittel entstanden sein. Auf jeden Fall gibt es Anlass, über die Abkehr von Blutrache und Todesstrafe bei Kapitalverbrechen nachzudenken, denn leider gibt es heute noch Kulturen, Regionen und Staaten, die diesen zivilisatorischen Fortschritt nicht vollzogen haben.

Jürgen Wöhler, Vorsitzender

GAZ v. 22.5.2020; S.5

25. Mai – Tag des Weinpatrons Urban

Der Urbanstag war und ist in vielen Weinbaugemeinden ein Festtag. Auch die Gerlinger Wengerter haben auf seinen Beistand vertraut, wie unser Urbanbrunnen beweist. Überall wird Urban mit Traube oder Rebstock dargestellt, aber nicht immer mit der päpstlichen Tiara und einem Kelch. Vor allem im



Urban auf dem Brunnen vorm alten Rathaus

deutschen Sprachraum wird Papst Urban I. aus dem 3. Jhd. als Weinpatron verehrt, obwohl als erster Weinheiliger Bischof Urban (4. Jhd.) aus dem allerdings französischen Burgund gilt. Lokal in Franken wird ein weiterer Urban verehrt, der im 7. Jhd. im Raum Heilbronn missioniert und Weinbau gelehrt haben soll.

Allgemein als Urbanstag anerkannt ist der 25. Mai, mit dem im alten Heiligen-Kalender der Sommer begann. Das passte für die Winzer, denn Urban beschließt die Eis-Heiligen und es beginnt die Weinblüte, bis zu der die Frühjahrsarbeit im Weinberg abgeschlossen und den Wengertknechten ihr Lohn gezahlt wurde. Die Lehnsherren kontrollierten mancherorts beim Urbani-Ritt den Stand der Arbeiten.

Warum aber hat Gerlingen mit nur 8 Hektar Rebfläche einen Urbanbrunnen, der schon 1732 erwähnt wurde und für das damals bescheidene Dorf sehr prächtig war? Immerhin gab es bis Anfang des 19. Jhdts. noch ca. 140 Hektar Weinberge bis hinab zur Brennerstraße und eine große Kelter mit 6 Pressen vor der Petruskirche. Weinbau war für viele Gerlinger Haupterwerb. Davon zeugen die Weingärtner-Doppelhäuser (Kirchstr. 18/20 und 22/24) mit großen Gewölbekellern und das 1591 erbaute Haus des Küferobermeisters Lorenz Maisch (Hauptstr. 19). Sein Holzschild aus dem Umbaujahr 1787 ist im Stadtmuseum und zeigt das Selbstbewusstsein des Hausherrn, der im streng evangelischen Gerlingen

eine barbusige Nixe zur Schau stellte. Passend zum Urbanstag ist es derzeit in der Außen-Vitrine des Stadtmuseums ausgestellt.



Schild des Lorenz Maisch von 1787

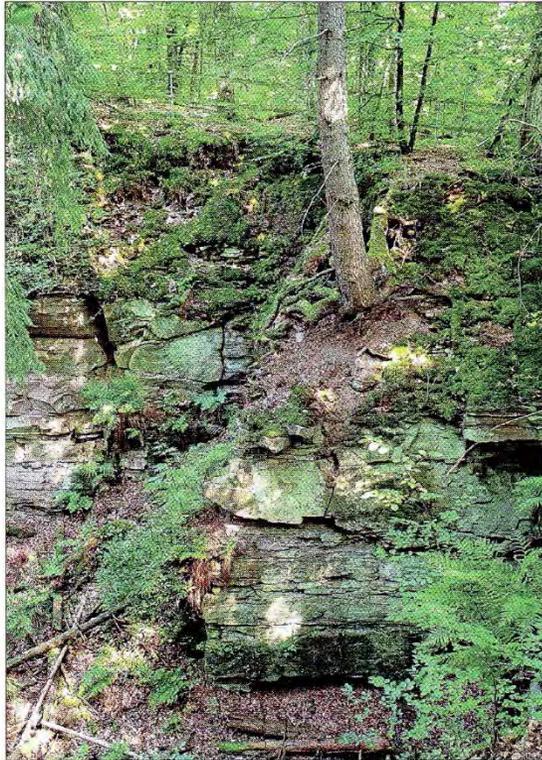
Zur historischen Qualität des Gerlinger Weins sind prominente Lob ebenso wie bittere Klagen überliefert. Doch heute haben Weine aus der Ortslage Gerlinger Bopser dank Mengenreduzierung, professioneller Kellertechnik und mehr Sonnenschein durchwegs beachtliche Qualität. Zu schade ist es deshalb, dass wir wegen Corona auf unser wunderschönes Weinblütenfest zwischen Rebstöcken am Sommerrain verzichten müssen. Doch ein Viertele schmeckt auch zu Hause und am 25. Mai können wir uns dem Dichter Ludwig Uhland anschließen:

*„Und wenn es Euch wie mir ergeht,
so betet, dass der Wein gerät,
Ihr Trinker insgemein!
O heil'ger Urban, schaff uns Trost,
gib heuer uns viel edlen Most,
dass wir dich benedeien!“*

Auf Ihr Wohl!
Jürgen Wöhler

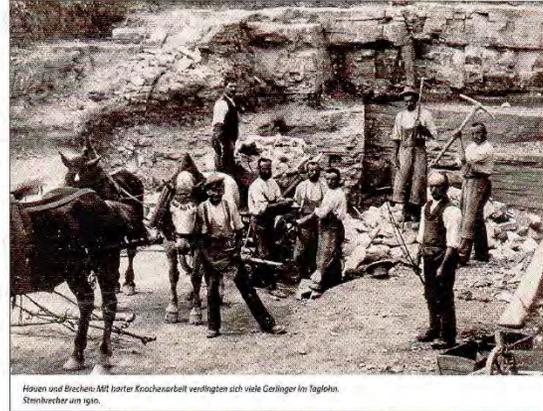
Von harter Steinbrecherarbeit zur geologischen Steinbruchidylle

Gerlingens südlichste Sehenswürdigkeit ist leider weitgehend unbekannt, da am unteren Ende des Krumbachtals wildromantisch bewachsen im Wald versteckt. Doch vom Parkplatz an der Mahdentalstraße und vom Krumbachtal aus ist der historische Steinbruch zu Fuß oder mit Fahrrad in wenigen Minuten zu erreichen.



Am Steinbruch informiert die Tafel 10 des Geologischen Lehrpfades über das Werden der Sandsteinschicht sowie die wirtschaftliche Bedeutung des Sandsteinabbaus im Krumbachtal (s. Tafeln 8/9) und im Gebiet Füller/Forchenrain (s. Tafel 5). Der Gerlinger Schilfsandstein war vom 18. bis ins 20. Jahrhundert wegen seiner Härte und einheitlich roten Farbe sehr begehrt. Wir sehen ihn heute noch an vielen Häusern im Stuttgarter Westen, am Dom St. Eberhard oder

am Enztalviadukt in Bietigheim. Gerlinger Steine wurden für den Bau der Ludwigsburger Stadtmauer verwendet und vielleicht auch beim Ausbau des Kölner Doms im 19. Jahrhundert.



Häuser und Brücken: Mit harter Knochenarbeit verfrachten sich viele Gerlinger im Tagelohn Steinbrecher aus Stein.

Die Gerlinger Steinbrecher und Steinhauer arbeiteten im Tagelohn. Für Kleinbauern oder Wengarter war dies eine wichtige zusätzliche Erwerbsquelle, obwohl die Arbeitsbedingungen gerade im unteren Krumbachtal für heutige Verhältnisse extrem waren. Früh am Morgen stiegen die Arbeiter über die Alte Steige zur Höhe auf und durch das Krumbachtal hinab. Nach mindestens 10 Stunden härtester körperlicher Arbeit bei Kälte, Regen oder Sommerhitze kam der Rückmarsch von wiederum einer Stunde. Auf die Rückkehr vom Krumbachtal warteten der Gasthof "Linde" an der Obertorstraße, auf die Arbeiter vom Steingrübenweg die "Rose" und der "Schwanen" (damals noch in der Meterstraße). Doch meist wurden sie vorher von Ehefrauen und Müttern abgefangen, damit nicht der karge Lohn für Bier, Most oder Wein ausgegeben wurde.

Ebenfalls wirtschaftlich bedeutsam war der Abbau von Stubensandstein auf der Gerlinger Heide, der als Scheuersand zum Putzen von Böden gefragt war. Mehr dazu steht in Verlängerung des Heidewegs auf der Tafel 7 des Geologischen Lehrpfades, dessen 12 Stationen vom Norden bei der Tonmühle im Glemstal bis zum Mahdental im Süden interessante Informationen für alle Altersgruppen bieten. Den Flyer dazu finden Sie über www.heimatpflegeverein-gerlingen.de oder auf der Homepage der Stadt.

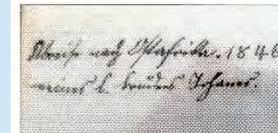
Viel Spaß bei der Entdeckungstour!
Jürgen Wöhler, Vorsitzender
Verein für Heimatpflege Gerlingen

Auf zur Schatzsuche in alten Bildern und Dokumenten!

Was motiviert zu diesem Aufruf?

Ein Büchlein aus dem Jahre 1846, das Katharina Rebmann (1832–1904, verh. Roth) wohl zur Konfirmation geschenkt bekam und das ihre Ur-Ur-Enkelin Sieglinde Graser jetzt dem Verein für Heimatpflege Gerlingen zu treuen Händen übergeben hat. Was macht die 7. Auflage „Christliches Vergißmeinnicht“, herausgegeben von der Evangelischen Bücherstiftung im Format 6x7x2 cm, außer dem Alter von über 150 Jahren so besonders? Es sind die handschriftlichen Eintragungen von Katharina, der jüngeren Schwester unseres Gerlinger Missionars Johannes Rebmann (1820–76), der 1848 als erster Europäer den schneebedeckten Kilimandscharo erblickte. Erkennbar war ihr das Büchlein mit einem Bibelspruch für jeden Tag über Jahre ein Begleiter, denn sie hat außer ihrem Namen mit dem Jahr 1847 vor allem wichtige Geburtstage und familiäre Ereignisse handschriftlich festgehalten. Besonders interessant, auch wenn wohl später eingetragen, ist der 20. Januar: „Abreise nach Ostafrika. 1846, meines I. Bruders Johannes.“ Für die enge Verbindung Katharinas zu ihrem älteren Bruder spricht auch, dass er sich aus Afrika bei ihr für ihre Briefe bedankt.

Und hier schließt sich der Kreis, denn auch Frau Sieglinde Graser bekam es im Jahre 1949 von ihrer Oma, einer Enkelin von Katharina als besonders wertvolles Konfirmationsgeschenk und hat es sorgsam bewahrt. Wir müssen Frau Graser sehr dankbar sein, dass sie entschieden hat, diesen Schatz in sichere fachliche Obhut zu geben. Nach der Auswertung durch den Verein für Heimatpflege wurde es dem Stadtarchiv Gerlingen übergeben. Dort wird es auf Dauer zusammen mit dem Tagebuch von Johannes Rebmann aufbewahrt und steht für Ausstellungen oder Forschungen zur Verfügung. Durch die Verbindung zu Johannes Rebmann ist dies ein besonderes historisches Dokument. Doch sicher haben noch mehr Gerlinger alte Bilder, Schriftstücke oder Objekte, die als Familienerbe hochgehalten werden, fast vergessen in irgendwelchen Kisten lagern oder bei einer Haushaltsauflösung auftauchen. Sogar vermeintlich wertlose Familienbilder können Wissenslücken schließen, wenn im Hintergrund ein heute nicht mehr vorhandenes Gebäude oder Gewerbe abgebildet ist. Wir bitten dringend, solche „Schätze“ – aber bitte keinen „Kruscht“ – dem Stadtarchiv (Bilder und Schriftliches) oder dem Stadtmuseum (Objekte) anzubieten. Gerne ist der Heimatpflegeverein dabei vermittelnd behilflich, denn die Pflege des historischen Erbes ist seit der Gründung vor über 40 Jahren eine unserer wesentlichen Aufgaben. Es wäre schön, wenn dieser Aufruf Erfolg hätte und das Beispiel von Frau Graser Schule machen würde! Jürgen Wöhler, Vorsitzender www.heimatpflegeverein-gerlingen.de



Handschrift von Katharina Rebmann

Das Büchlein hatte sie schon mit 15 Jahren, vermutlich zur Konfirmation be-



Übergabe durch Sieglinde Graser an den Vorsitzenden des Heimatpflegevereins

Der Stadtrundweg wird aufgepäppelt

Baustellen gibt es zur Zeit in Gerlingen genug - nun hat auch noch der Verein für Heimatpflege eine Renovierung angepackt: Er hübscht den Stadtrundweg auf. Neue Gebäude wurden aufgenommen, zudem erscheint ein neues Faltblatt. Von Klaus Wagner

Durchgeblättert ist er schnell, der neue Prospekt mit den Sehenswürdigkeiten von Gerlingen. Weit mehr als ein paar Minuten aber brauchen die Menschen, welche die 32 Stationen bei einem Stadtsparziergang besichtigen möchten. Der Rundweg durch die Innenstadt der Kommune unter der Schillerhöhe vereint jahrhundertalte Gebäude von Bauern und Weingärtnern, modernere Gebäude wie die katholische Kirche, das neue Rathaus oder die Stadtbücherei. Wobei die auch schon Jahrzehnte auf dem Buckel haben: die Bücherei wurde 1998 gebaut, das neue Rathaus 1967 und Sankt Peter und Paul 1954/55.

Aber was ist das schon in historischen Maßstäben. In Gerlingen stehen Gehöfte und die Petruskirche aus dem fünfzehnten Jahrhundert ebenso wie Gebäude aus dem 16., 17., oder 19. Jahrhundert. All das steht in dem neuen Prospekt, den der Verein für Heimatpflege in dieser Woche noch vorstellen will. Es sind kurze Texte von zwei oder drei Sätzen zu den 32 Objekten. Wer mehr wissen will, kann mit seinem Smartphone an jedem Objekt einen QR-Code scannen und sogleich Informationen aus dem Netz lesen. Oder man besorgt sich die

HEIMATVEREIN IM STADTMUSEUM

Engagement Der Verein für Heimatpflege in Gerlingen wurde 1979 gegründet, er hat 350 Mitglieder. Eines der Ziele lautet: „Um das heutige Gerlingen als aufgeschlossene, moderne und reizvolle Stadt erleben zu können, wollen wir Verständnis für die mehr als tausendjährige Geschichte, den Wandel im Lauf der Jahrhunderte und das heutige Erscheinungsbild wecken.“ Das geschieht auch in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum.

Termin Am Sonntag, 13. September, gibt es von 14 bis 16.15 Uhr Kurzführungen für vier Personen im Stadtmuseum, an denen sich der Heimatverein beteiligt. Die Themen sind Vertreibung und Mobilität, das Einkaufen und der Krämerladen, der Kräutergarten, die Ur- und Frühgeschichte der Stadt und die Gerlinger Missionare. Näheres auf www.gerlingen.de. Anmeldung ist Pflicht. k.wa

ausführliche Broschüre, die es neben dem neuen Prospekt nach wie vor gibt.

Zwei Objekte sind rausgefallen aus dem Stadtrundweg - einfach deshalb, weil die erklärten Häuser abgebrochen und durch Neubauten ersetzt wurden. Zum Beispiel das ehemalige Klösterle in der Meterstraße: In dem alten Haus wohnten bis zur Reformation Franziskanerinnen aus Esslingen. „Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass dort im 17. und 18. Jahrhundert noch Beginen Dienst taten“, erklärt Jürgen Wöhler, der Vorsitzende des Heimatpflegevereins. Beginen waren ledige

Frauen, die keinem Orden angehörten, aber zusammen wohnten und sich um die Armen und Kranken im Ort kümmerten - sie bildeten die Vorläufer der heutigen Sozialstation. „Wir hatten gegen den Abbruch des Klösterle noch interveniert“, berichtet Wöhler, aber ohne Erfolg.

Auf den Stadtrundweg locken will der Verein nicht nur die Besucher Gerlingens, sondern auch die Gerlinger selbst. „Viele kennen drei oder vier Objekte oder Schilder“, meint Wöhler, aber sicher kennen nicht alle alles. Wenn die coronabedingten Beschränkungen nicht mehr gelten, will der Jurist und Historiker auch Führungen durch die Stadt anbieten.

Dabei stehen sicher nicht nur Fakten im Vordergrund. Es könnte auch zur Sprache kommen, was am Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur in Gerlingen Folgen für die Bevölkerung hatte: Die Umstellung von Maßen, Gewichten und Geld. Nach der Reichsgründung 1871 galt der Meter als Längenmaß oder die Mark als gültige Währung. Eines aber hatte das Dorf der Bauern, Weingärtner und Steinbrecher damit noch lange nicht: Eine auf die Sekunde genaue Uhr. Normierte Zeit gab es nur am nächsten Bahnhof - der befand sich damals wie heute im Nachbarort.

Aber die Gerlinger waren schon immer findige Leute: Sie schickten eine dreiköpfige Kommission des Gemeinderats nach Ditzingen, um die genaue Zeit an der Bahnhofsuhr abzulesen. Das hat Klaus Herrmann, der Leiter des Stadtarchivs, in einem alten Sitzungsprotokoll gelesen. Wie überhaupt das Stadtarchiv die Aktivi-



„Hierher könnte die neue Tafel“ - Jürgen Wöhler vom Heimatverein und Klaus Herrmann vom Stadtarchiv (rechts) beraten vor der Schwimmhalle einen Standort (Foto oben). So wie das Schild am Rathaus sollen auch die neuen Schilder aussehen. Fotos: factum/S. Granville

täten des Heimatpflegevereins unterstützt. Der Archivleiter hat seit den Anfängen immer auch einen Sitz im Vorstand des Vereins.

Nun muss man noch zusammen die Stellen finden, an denen drei Tafeln neu aufgehängt werden: an der Schwimmhalle, am ehemaligen Gasthaus Schwanen und am ehemaligen Gasthaus Hirsch. Dieses

ist das jüngste Wirtshaus, das aufgegeben wurde. Es beherbergt heute die Mitmachzentrale - einen Verein von Freiwilligen, die sich seit gut zwei Jahren in verschiedensten Projekten für die Stadtgemeinschaft engagieren.

Informationen Auf www.heimatpflege-gerlingen.de stellt sich der Verein vor.

Neuer Flyer und neue Stationen zum 3. 9. 2020



400 Jahre Bistro-Café-Courage?

Schon 1583 wurde das Domizil des Courage in der Eltinger Straße 2 erbaut. Lange galt es als ältestes Haus Gerlingens, bis 1991 das Firstständerhaus (Nr. 7 des Stadtrundwegs) neben der 1495 vollendeten Petruskirche auf 1417/18 datiert wurde. Hinter VfB-Fahne und Sonnenschirmen ist die alte, schön renovierte Fachwerkkonstruktion gut zu erkennen. Ein genaueres Hinsehen lohnt sehr, denn ganz rechts am Kopf eines Tragebalkens findet sich neben dem Baujahr 1583 auch ein Meisterzeichen in Form eines M mit Kreuz. 1595 starb in Gerlingen der Zimmermann Melchior Kreuzer. Daher dürfte er dieses Gebäude gebaut haben. Auf dem heutigen Vorplatz des Courage stand früher ein Kettenbrunnen, aus dem das Wasser mit Eimern heraufgeholt wurde, denn Leitungswasser gab es in Gerlingen erst ab dem Jahr 1903. Der nachfolgende Pumpbrunnen ist älteren Bürgern noch als "Lempenau's Brunnen" in Erinnerung, denn Lempenau hieß der Kaufmann, der im Nachbargebäude Nr. 4 ein Ladengeschäft betrieb.

Isabell Zimmermann hat als Besitzerin und Betreiberin des Courage eine besonders enge Beziehung zu dem Haus, das seit Generationen im Familienbesitz ist und in dem schon ihr Großvater geboren wurde. Im Jahr 1959 eröffnete die Feuerbacher Volksbank im Erdgeschoss des Wohngebäudes eine Filiale und ersetzte die alten Fenster durch ein Schaufenster, das zusammen mit der Glastüre die gesamte Front des Hauses einnahm. Als die Bank – seit 1970 Stuttgarter Volksbank und seit 2010 Volksbank Stuttgart – 1989 in die Kirchstraße umzog, wurde das Haus in Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt, dessen Einfluss auch im Inneren erkennbar ist, renoviert. Es wurde aber nicht in den Urzustand mit hochliegenden kleinen Fenstern zurückgebaut, sondern zum Bistro-Café-Courage um-

gebaut, wie wir es heute kennen.

Wie kam es dazu?

Mit dem Auszug der Bank stellte sich für Familie Zimmermann die Frage der künftigen Nutzung, wobei wegen des Schaufensters und der guten Lage ein Ladengeschäft nahelegend gewesen wäre. Doch die damals erst 20-jährige Isabell, die eine kaufmännische Ausbildung absolviert hatte, bewies Courage. Sie entschloss sich, gemeinsam mit drei Freunden und unter Verzicht auf Ruhetage ein Bistro-Café mit Außenbereich aufzumachen. Ganz spontan kam sie auf den bis heute aktuellen Namen "Courage" und verneint Assoziationen mit Brechts Mutter Courage oder ihrer Courage zur Eröffnung des eigenen Lokals. Von Anfang an wurde das Courage zu einem Treffpunkt nicht nur junger Gerlinger, zeigte attraktive EM-/WM-Fußballspiele und später auch Bundesliga, wobei der VfB Stuttgart natürlich die meisten Fans anzog. Seit 2007 gibt es einen VfB-Fanclub Gerlingen, dessen Clublokal und inzwischen sogar "Offizieller VfB-Treff" das Courage ist. Regelmäßig suchen prominente VfB-Kicker oder Funktionäre hier den Kontakt mit ihren Anhängern.

Wir Gerlinger können uns glücklich schätzen, neben dem Courage auch



andere vorbildlich restaurierte Gasthäuser zu haben. So den Gerlinger Hof, die Gaststätte Im Wengert und neuaufgebaut die ehemalige Krone und das Alt-Gerlingen (früher Schwannen) sowie hoffentlich bald restauriert den Hirsch.

Städtebaulich setzt das Courage am Anfang des Hauptstraßenrings einen ebenso geschichtsträchtigen wie lebendigen Farbtupfer und der trotz Feinstaubdiskussion immer gut frequentierte Außenbereich gibt Gerlingen ein bistrotypisches südländisches Flair. Möge uns das schöne Fachwerkhäus weitere 437 Jahre erhalten bleiben und das Courage natürlich ebenso.

Dies war ein Kommentar im Gerlinger Gemeinderat als Bürgermeister Wilhelm Eberhard am 11. Juni 1963 in nicht-öffentlicher Sitzung erstmals die geplante Ansiedlung der Robert Bosch GmbH auf der Schillerhöhe vorstellte. Schon am 7.8. billigte der Gemeinderat den Vertragsentwurf über den Verkauf von 10 Hektar Wald, der am 15. August 1963 notariell beurkundet wurde. Heute völlig undenkbar ist nicht nur die Schnelligkeit, sondern vor allem, dass die Vertraulichkeit bis zum 28.2.1964 gewahrt wurde, als Bosch-Chef Hans L. Merkle in einer kurzfristig angesetzten Pressekonferenz die Bombe platzen ließ. Auch Gisela Kutter, die als Sekretärin bei Bosch die Pressekonferenz protokollierte, war völlig überrascht. Sie ist aber nach wehrmütigen Umzug von Stuttgart-Zentrum ins „Nirwana“ inzwischen begeisterte Gerlingerin und Mitglied im Verein für Heimatpflege. Kalt erwischt wurde damals auch die Stadt Stuttgart, obwohl sie hätte vorgeplant sein können, da sie Bosch keine Erweiterungsmöglichkeiten bieten konnte oder wollte. So verblieben Stuttgart neben viel Hämie in der Presse nur der juristische Sitz und die Telefonvorwahl, allerdings auch bedeutende Produktionsanlagen in Feuerbach, wo schon vor dem 2. Weltkrieg 500 Gerlinger arbeiteten. Abgesehen von familiären

Ölquelle auf der Schillerhöhe!

GAZ v. 20.10.2020
S. 2/3



Die im Vordergrund stehende Sonnenuhr wurde beim Besuch des Gemeinderats auf der Schillerhöhe als Geschenk der Stadt übergeben.

Banden der Familie Bosch zu Gerlingen hatte es schon 1959 Kontakte der Firma Bosch mit Gerlingen gegeben, doch für eine Fertigungsstätte im Tal fehlte vor allem ein Bahnanschluss.

Mit der Pressekonferenz Ende Februar 1964 begann in Gerlingen eine lebhaft diskutierte Diskussion über die Ansiedlung, die vor allem in der Waldsiedlung Befürchtungen auslöste. Doch letztlich setzten sich die Argumente durch, die Bürgermeister Eberhard als „Vater“ des Projekts am 4.3.1964 in der ersten öffentlichen Gemeinderatssitzung zu Bosch auf der Schillerhöhe präsentierte. Das waren die geringe forstliche Qualität des „Schälwaldes“ auf sumpfigem Gelände, vor allem aber die wirtschaftlichen Vorteile. Entgegen landläufiger Vermutung wurde der Ausbau der Wildparkstraße nicht durch Bosch initiiert, sondern die schon vorhandene Planung wirkte als positiver Standortaspekt.

Natürlich gibt es viele Gründe für den wirtschaftlichen Aufschwung Gerlingens, aber Bosch ist sicher ein ganz wesentlicher Faktor. Betrug die Steuerkraft je Einwohner 1953 umgerechnet nur bescheidene 28 €, stieg sie von 267 € (1973) über 946 € (1993) auf aktuell 4000 € (2019).

Der Umzug auf die Schillerhöhe zunächst der Forschung und dann der Hauptverwaltung vollzog sich sukzessive bis zum Herbst 1970. Dass in Gerlingen der 28.10.1970 als Jubiläumsan-



Schon von weitem ist das markante Hauptverwaltungsgebäude des Weltkonzerns sichtbar.

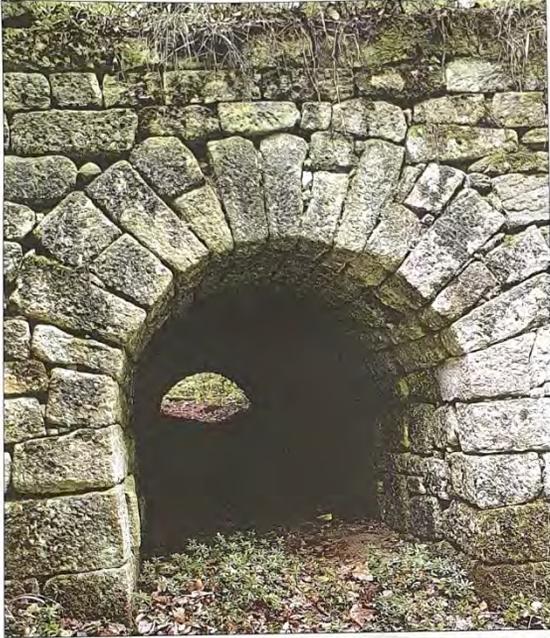
lass gesehen wird, liegt am "Antrittsbesuch" des Gemeinderats bei Hans L. Merkle, aus dessen Begrüßung folgende Worte folgten: "Wir sind gerne in diese Stadt gekommen und fühlen uns wohl auf der Gerlinger Schillerhöhe. Wir wollen als multinationales Unternehmen ein guter Bürger dieser Stadt sein und bleiben". Damit hat er einen Aspekt angesprochen, der ebenso wichtig ist, wie die Gewerbesteuerzahlungen. Es ist die Mitwirkung der Firma Bosch und vieler Boschler am bürgerschaftlichen Miteinander in Gerlingen. Dafür stehen beispielhaft die Unterstützung

durch die Heidehof-Stiftung beim Bau des Seniorenheims in den Breitwiesen, des Kinderhauses Waldsiedlung, der Kindergruppe Windelflitzer und des Gymnasiums, das zu seinem 40-jährigen Bestehen in Robert-Bosch-Gymnasium benannt wurde. Vom Zuzug junger Mitarbeiter-Familien profitieren unsere Vereine und das Kulturleben wird durch die Bosch-Theatergruppe, den angesehenen Bosch-Chor und das Sinfonieorchester bereichert. Es ist erfreulich, dass sich Bosch ungeachtet der Verlagerung der Forschung nach Malmshaus zum Standort Gerlingen

bekannt und dies durch Schaffung von Arbeitsplätzen auf der Höhe und aktuell im Gewerbegebiet an der Dieselstraße dokumentiert. Bürgermeister Georg Brenner a.D. lobte Bosch als Leuchtturmprojekt, sein Vorgänger Albrecht Sellner als Erfolgsgeschichte von A – Z und Bürgermeister Dirk Oestringler als prägend für unser Stadtleben. Der Verein für Heimatpflege wünscht unserem „Mitbürger“ Robert Bosch GmbH auch für die nächsten 50 Jahre in Gerlingen Wohlbedinden und Erfolg. Jürgen Wöhler, Vorsitzender www.heimatpflegeverein.de

GAZ v. 23.10.2020; v. Jürgen Wöhler
S. 2

Das Versteck der Töchter Schiller im Gerlinger Wald



Die Erwähnung eines Brückenverstecks im Zusammenhang mit der Familie Schiller ließ Herrn Dieter Schweizer, den langjährigen Vorsitzenden unseres Vereins für Heimatpflege nicht ruhen. Unter einem Weg, der westlich vom Bernhardsbachweg abzweigt, wurde er fündig und wie das obige Bild zeigt, war die bis heute bestens erhaltene Brückenwölbung als nächtliche Zuflucht für die jungen Frauen bestens geeignet. Sie ist nur nach ca. 3 Meter steilem Abstieg vom Wegedamm und nur von der Südseite her einsehbar, zudem wohl nur bei Starkregen nass. Es gibt zwar keinen dokumentarischen Beweis, aber eine sehr hohe, an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit. Der Schreiber dieser Zeilen ist den möglichen Fluchtweg der Töchter Schiller in ca. 15 Minuten abgegangen. Dieser führt vom damaligen Wohnhaus der Familie beim Schloß am noch existierenden Teich entlang über damals vermutlich bestehende Parkwege quer über die heutige Wildparkstraße zu dem Brückengewölbe. Dieses war der Familie sicher bekannt, da über die Brücke von Schloß Solitude kommend in Richtung Bärensee ein immerhin 6 Meter breiter befestigter Weg führte, auf dem 2 Kutschen aneinander vorbeifahren konnten. Der Weg ist noch gut sichtbar, wenn auch inzwischen durch die Wildparkstraße unterbrochen. Ausgangspunkt heute wäre der Parkplatz beim ehemaligen Forsthaus 2, dann auf dem Bärenstraße nach knapp 100 m rechts abbiegen, oberhalb am Schiesshaus vorbei und bei Erreichen des Bernhardsbachweges rechts abbiegen auf den parallel zum Bach verlaufenden Zielweg, der nach ca. 200 m über das von oben kaum sichtbare Brückengewölbe führt. Die Suche (Vorsicht: es ist nicht die Tauschbrücke!) lohnt sich jedenfalls und bringt Spannung in den Sonntagsspaziergang zum Bärensee. Jürgen Wöhler, Vorsitzender www.heimatpflegeverein-gerlingen.de

Bekanntlich hatte unser Dichterst Friedrich Schiller (1759-1805) drei Schwestern. Christophine (*1757), Luise (*1766) und seine schon im März 1796 verstorbene und am Chor der Gerlinger Petruskirche begrabene Lieblingschwester Nanette (*1777). Während Friedrich auf der Hohen Karlsschule eine umfassende Bildung erhielt, waren die Erziehungsideale der Eltern für die Töchter völlig anders. Ausbildung oder Bildung waren unter Versorgungsaspekten und nur insoweit vorgesehen, als sie für das Finden einer standesgemäßen Partie mit sicherer Stellung und auskömmlichen Einkünften sinnvoll waren. Das gelang bei Christophine, die 1786 mit „immerhin schon 29 Jahren“ den zwanzig Jahre älteren Bibliothekar

Reinwald heiratete, während Luise auf Zureden ihres Bruders 1799 im Alter von 33 Jahren den Pfarrer Frankh ehelichte. Vordringlich aber war damals für Eltern, dass ihre Töchter „unversehrt“ in die Ehe gehen konnten.

Man kann sich daher die Sorge der Mutter Elisabeth Schiller vorstellen, als sich im Juli 1796 der Einmarsch regulärer französischer Truppen ankündigte, denen ein plünderndes Freikorps vorauszog. Eine Flucht in die befestigte Amtsstadt Leonberg war unmöglich wegen der schweren Erkrankung des pflegebedürftigen Vaters, der den Frauen trotz seines militärischen Ranges als Obristwachtmeister (Major) keine Hilfe sein konnte. Christophine, die auch we-

gen ihrer wenig glücklichen Ehe seit Mai des Jahres zur Pflege des Vaters auf die Solitude gekommen war, schilderte in einem Brief an ihren Bruder, dass die französischen Freischärler die Türen mit einem Sabelhieb aufsprengten, Geld sowie vor den Augen des hilflosen Vaters seine Kleidung mitnahmen und was ihnen sonst gefiel. Kein Wunder, dass die Mutter von ihr und Luise dringend verlangte, dass sie sich umgehend versteckten. Zumindest diese Sommernacht verbrachten sie, wie wir mit Quellennachweis im Buch „Schloß Solitude“ von Gotthilf Kleemann auf Seite 182 nachlesen können, im Gerlinger Wald unter einer Brückenwölbung.

„Vom Esse kommt's net“

- Tröstliches von Luise Drißler -

Den kommenden Festtagen mit weihnachtlicher Stimmung sehen wir auch Dank Gebäck und Gänsebraten mit Freude entgegen - getrübt allenfalls durch die Befürchtung nachweihnachtlicher Diäten. Inwieweit sich auch der in Corona-Zeiten erschwerte sportliche Kalorienabbau auswirkt, wird erst im Januar der Blick auf die Waage zeigen. Im Zielkonflikt zwischen Essensgenuss und Diktatur des Maßbandes können die Verse unser Gerlinger Heimatdichterin Luise Drißler als Trost oder zur Erheiterung dienen:

Vom Esse kommt's net

Wie oft han i doch scho bei mir denk,
ja han mi manchmal em Stille au kränkt:
wenn i bei 'me guate Esse
jo darf mei ‚Linie‘ gwiß net vergesse!
Wia hen' die schlanke do doch so guat,
weil bei dene net jedes Gramm a'schlage tuat,
mir arme Dicke send doch zum beklage,
net gnua, dass m'r müsset den Speck romtrage.
[...]

Zu ällelem no hoißts bei de andere glei,
dass m'r g'mütlich, ja phlegmatisch sei,
die ahnet ja net, wie m'r ons den a'strenge,
m'r machet Gymnastik, den renne ond sprengte.
Ond trotzdem verliere m'r leider koi Pfond.
Deshalb sag i oifach, dui G'schicht isch m'r z'bont,
i will mei Lebe no e bißle genieße
ond net uf guete Sache verzichte müsse.
Wenn i überleg, wie des früher isch gwe',
warum hat's denn do „Altweiberspeck“ ge'?
Onsre Alte sen ganz sicher arg sparsam gwe,
do hots koine Torte mit Schlagrahm ge'.
Ond trotzdem hots damals au dicke Leit g'het!
Drom sag i jetzt oifach: "Vom Esse kommt's net!"
So ess i ond trenk halt, wie m'rs grad schmeckt,
i han scho no Dickere als i ben entdeckt.

Von Luise Drißler, geb. Schweizer (1906-1982) wurde anlässlich ihres 65. Geburtstags 1971 von der Stadtverwaltung ein Band mit Heimatgedichten herausgegeben. 1977 erschien im Bleicher Verlag der nach obigen Versen benannte Gedichtband „Vom Esse kommt's net“. Darin nahm sie ihre etwas mollige Figur selbst auf den Arm, wie Gertrud Müller im Portrait auf S. 126 - 144 des sehr lesenswerten Buches „Gerlinger Frauengeschichten“ (Erstauflage 2007) schreibt. Luise Drißler war eine einfache Frau, die nach der Volksschule in wirtschaftlich schwieriger Zeit als Waldarbeiterin tätig war, später in einer Fabrik und dann bei der Post, zuletzt in Gerlingen. Sie war mit einer heiteren, fröhlichen Art und einer wachen Wahrnehmung gesegnet. In unzähligen handschriftlichen Gedichten hielt sie tägliche Beobachtungen und Empfindungen fest, dazu mit knitzem Humor die kleinen Schwächen ihrer Mitmenschen, wobei sie sich selbst nicht aussparte. 1981 folgte ein weiterer Gedichtband – erschienen im Bleicher-Verlag –, ebenfalls redigiert von unserem Mitglied, der ehemaligen Stadträtin Gertrud Müller. Viele von „Luislé's“ Gedichten sind anlassbezogen, wie zur Eröffnung des Stadtrundweges 1980, aber auch oft zeitlos anregend, wie unser Gedicht hier beweist. So hat sie bleibende Spuren hinterlassen, wie die letzten Zeilen aus dem Nachruf von Hermann Höschle im Gerlinger Anzeiger deutlich machen:

Kann man viel Besseres denn sagen
Von eines Menschen Lebenstagen,
als dass er andern Freud' gemacht?
Sie tat's – ihr sei voll Dank gedacht!

Das Buch „Gerlinger Frauengeschichten“, (2. korrigierte Auflage von 2013) ist zum Preis von € 8,00 an der Zentrale im Rathaus erhältlich.

Bevor ich Ihnen guten Appetit für die Festtage wünsche, schulde ich dem Restaurant „Fässle“ eine Entschuldigung. Ich hatte es peinlicherweise trotz über hundertjähriger Geschichte und guter kulinarischer Erinnerungen bei der Aufzählung schön restaurierter Gasthäuser im GAZ vom 23.10.2020 vergessen.

Jürgen Wöhler, Vorsitzender
www.heimatpflegeverein-gerlingen.de

Nächste Veranstaltungen:

Mittwoch 20. Oktober 2021 um 15.00 Uhr vor dem Hornmoldhaus:
**Halbtagesausflug nach Bietigheim - Bissingen mit
Stadtmuseum Hornmoldhaus und Altstadt-Besichtigung**

Donnerstag 25. November 2021 um 19.00 Uhr im Petrushof:
**Vortrag (mit Bildern) von Dr. Dagmar Konrad:
„Für Gott und Ehemann?“ – Auf den Spuren
schwäbischer Missionsbräute des 19. Jahrhunderts.**

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Werben Sie aktiv für unseren Verein !

Übernehmen Sie Verantwortung !

Geben Sie uns Anregungen !

Besuchen Sie uns !

www.heimatpflege-gerlingen.de

Finanz - Bericht 2019 /2020

von

Schatzmeister Gerhard Schweizer

Verein für Heimatpflege Gerlingen e.V.

Einnahmen und Ausgaben		2019	2020
1. Einnahmen		EURO	EURO
Mitgliedsbeiträge		3.977	4.510
Kulturbeitrag		1.025	1.025
Spenden		590	650
Ausflüge / Museumsbesuche / Reisen / Vorträge		2.673	0
Verkauf von Drucksachen		996	220
Gesamteinnahmen		9.261,20	6.404,99
2. Ausgaben			
Geschäftsführung, Ehrungen, Bewirtungen		1.566	911
Ausflüge / Museumsbesuche / Reisen / Vorträge		2.348	0
Homepage / IT Service		1.113	2.216
Drucksachen (Heimatblatt / Jubiläumseinladungen)		3.426	448
Sonstige (Jubiläum / Mitgliederversammlung)		2.433	0
Gesamtausgaben		10.886,89	3.575,31
	Ergebnis	-1.625,69	2.829,68
Kassenbestand	01. Jan.	40.734,75	39.118,06
	31. Dez.	39.118,06	41.947,74

Unser Gerlingen !!!

